

VOLKSBLATT | WIRTSCHAFT

DIE WIRTSCHAFTSNACHRICHTEN FÜR LIECHTENSTEIN

DIENSTAG, 10. MAI 2005

SEITE 9

GESUNKEN

Wie sich die Zahl der Arbeitslosen im Monat April in der Schweiz entwickelt hat und warum. **9**

HANDTUCH

Wer alles bei der Deutschen Börse das Handtuch wirft und welche Gerüchte die Runde machen. **10**

4 MILLIONEN

Wie viele Schweizer Kunden bei Swisscom Mobil sind und wie viele Anrufe pro Tag getätigt werden. **10**

BÖRSE

Wie gestern die Aktien an der Schweizer Börse geschlossen haben und wer Tagesgewinner und wer Tagesverlierer war. **12**

VOLKSBLATT NEWS

Unaxis-Investor Kovats will Fehrer-Textilmaschinen

WIEN – Der österreichische Investor Mirko Kovats (Bild) steht offenbar kurz vor seinem nächsten Coup: Er verhandelt seit rund einem Monat über den Kauf der Linzer Textilmaschinenfabrik Fehrer. Mit Saurer hat er aber einen harten Gegner gefunden. Dies schreibt die österreichische Tageszeitung «Wirt-



schaftsBlatt» in einem «Abdruck der heutigen Ausgabe. Bis zum Freitag habe es noch so ausgesehen, als würde Kovats bei Fehrer klar das Rennen machen. Inzwischen sei Saurer wieder mit dabei. Kovats A-Tec soll zwar laut Insider – so das «WirtschaftsBlatt» – mit 1,6 Millionen Euro gut 200 000 Euro mehr als der Mitbewerber geboten haben, wollte aber am Sonntag noch einmal nachverhandeln. Kovats selbst wollte dies nicht bestätigen. Die Fehrer AG produziert wie Saurer Textilmaschinen. Kovats würde sich mit dem Zukauf ein neues Unternehmensfeld erschliessen. Keine seiner bisher in der A-Tec geparkten Beteiligungen (Austrian Energy, ATB Emco und die Montanwerke Brixlegg) ist in dem Bereich tätig. Doch Insider orten dem Bericht zufolge in dem Interesse Kovats noch andere Motive: Mit Saurer und ihrem Chef Heinrich Fischer befindet sich der Industrielle nämlich seit kurzem auf Kriegsfuss. Denn Fischer hat Kovats und seinen Leuten vor knapp 14 Tagen den von ihnen angestrebten Verwaltungsratssitz bei Unaxis weggeschmuppelt. Fischer war vor seiner Tätigkeit für Saurer in der Konzernleitung der Vorgängergesellschaft von Unaxis, bei Oerlikon-Bührle, beschäftigt. Er soll der Unaxis-Hauptentworfamilie Bührle nahe stehen, die Kovats Übernahmeversuch mit allen Mitteln verhindern will. Der zähe Kampf um Fehrer könnte noch einen weiteren Grund haben: Saurer selbst soll sich auf der Einkaufsliste von Kovats befinden. Mit einer Börsenkaptalisierung von mehr als 700 Mio. Euro wäre Saurer jedenfalls ein wesentlich kleinerer Brocken als Unaxis. (sda/apa)

Treibstoffpreise unter Druck

ZÜRICH – Die Treibstoffpreise in der Schweiz sind am Montag unter Druck geraten. Migrol und Avia senken die Literpreise für Benzin und Dieselöl heute Dienstag um je zwei Rappen, während in einer AP-Umfrage von anderen massgeblichen Mineralölgesellschaften keine entsprechenden Beschlüsse bekannt wurden. Als Grund für die Preisreduktion nannte Migrol die sinkende Tendenz der Produktpreise an den internationalen Beschaffungsmärkten. Die Treibstoffpreise hatten in den vergangenen Wochen auf Grund der Preishausse des Erdöls zeitweise

«Ein interessanter Markt»

Der Wiener Börsenvorstand Michael Buhl über den Finanzplatz Liechtenstein

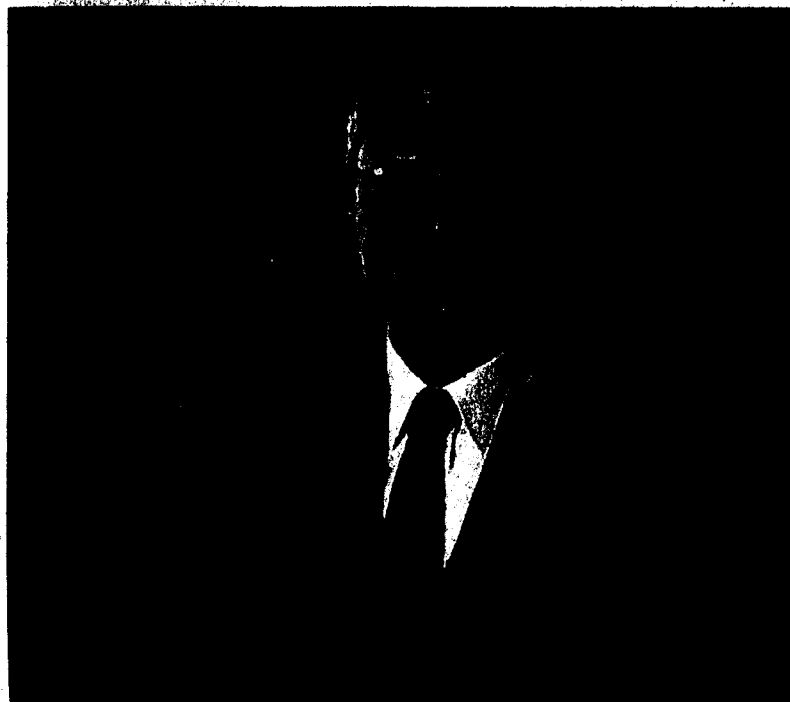
VADUZ/WIEN – Die Wiener Börse ist ein modernes Dienstleistungsunternehmen jedes Jahr an den grossen Finanzplätzen der Welt präsent. Zum ersten Mal wird sie sich am 11. Mai auch im Fürstentum Liechtenstein vorstellen.

• Stock Blue

«Wir bieten eine attraktive Nische an», sagt Michael Buhl, Mitglied des Vorstands der boomenden Wiener Börse. Als Tor zum osteuropäischen Markt möchte sich diese morgen in Vaduz präsentieren. Es ist den innovativen Betreibern der bereits 1771 gegründeten Wiener Börse nicht entgangen, wie viele Österreicher bereits Liechtenstein als Stützdomizil entdeckt haben. Deshalb sei Private Banking für sie ein grosses Thema: «Liechtenstein ist ein interessanter Markt mit grossem Wachstumspotenzial», sagt Buhl. «Mein Vorstandskollege und unsere Mitarbeitenden möchten gerne bei unseren direkten Nachbarn, die Mitglied im EWR sind, die Institute und Anleger ansprechen und ihnen als Möglichkeit aufzeigen, dass sie das österreichische Kapital, das reichlich ins Fürstentum fliesst, bei uns mit Gewinn anlegen können.»

Stabilität, Potenz und Diskretion

Als Finanzplatz, sagt der Wiener Börsenvorstand, sei Liechtenstein «nicht zu unterschätzen», und dafür gebe es gute Gründe: «Die politische Stabilität, die wirtschaftliche Potenz, die bewusst gewählte Diskretion, die nicht offensichtlich ins Auge fällt.» Durch die regionale Nachbarschaft habe Österreich Liechtenstein geradezu entdeckt. Buhl schätzt, dass sich die Höhe der österreichischen Gelder, die jährlich in liechtensteinische Stiftungen fliesen, in den Sphären der Euro-Milliarden bewege. Der Franken,



Michael Buhl, Mitglied des Vorstands der Wiener Börse, wird am 11. Mai in Vaduz vorgestellt.

sagt er, bringe in vielen finanziellen Bereichen keinen Standortvorteil mehr, so Buhl, weil der Kurs schon lange stabil zu jenem des Euro sei. Nur noch die niedrigen Zinsen und die dadurch günstigen Frankenkredite hätten noch Bedeutung.

Erstmals in Liechtenstein

Die Ausstrahlung eines kleinen, neutralen Landes mit viel wirtschaftlichem Wachstum (diese Attribute treffen auch auf Liechtenstein zu, nicht nur auf das eigentlich gemeinte Österreich) hilft der Wiener Börse im Geschäft. Buhl gibt entwandend offen zu, dass die Wiener Börse kein Global Player sein will, sondern eine Nische, die um nicht weniger als unerhörte 145 Prozent zugelegt hat. Seit drei Jahren präsentiert sie sich regelmässig, meist jährlich, in Zürich, Genf, London, Frankfurt, Mailand, New York, Edinburgh und anderen wich-

tigen Finanzplätzen; Shanghai und Dubai seien sehr interessiert. Und nun ist erstmals Liechtenstein an der Reihe für die «Road Show», wie die Präsentation in moderner Coolness genannt wird.

Der Grund für das Wirtschaftswachstum in Österreich ist für Buhl klar: «Seit ein paar Jahren betreibt die Regierung ein Privatisierungsprogramm. Als der Staat die Beteiligung an der Telecom auf 25 Prozent reduzierte, gab es einen Kurssprung. Die Regierung bestellte einen Kapitalmarktbeauftragten und prüft mit uns gegenwärtig eine interessante Reorganisation der Altersvorsorge.» Auch der EU-Beitritt habe mitgeholfen: «Ein Nein hätte eine dramatische Verschlechterung bedeutet.»

Osteuropa ist riesiger Markt

Der Erfolg der Wiener Börse liegt in ihrer Schnelligkeit, mit der sie erkannt hat, welch riesigen

Markt die Staaten Osteuropas darstellen, nicht nur jene, deren EU-Beitritt bevorsteht. Vor wenigen Wochen hat die EU-Kommission genehmigt, dass die Wiener Börse (14 Prozent) gemeinsam mit einem Bankenkonsortium 68 Prozent der Budapester Börse übernommen hat. Das habe sich «so ergeben», sagt Buhl bescheiden. «Es ist unsere Strategie», erklärt er, «auf diesem Weg weiterzugehen. Unsere Vision ist eine Holding osteuropäischer Börsen, wobei die unsrige nur einen Anteil daran anstrebt.» Mit Bukarest gibt es seit kurzem eine Kooperation im Indexbereich, mit der Prager Börse sei er im Gespräch. Die Börse in Warschau gehöre noch dem Staat; abzuwarten seien die Neuwahlen im Herbst.

Der zum osteuropäischen Markt

Die Wiener Börse, befragt im Vorstandsmittwoch, habe sich mit ihren Hausaufgaben gemacht. «Ich kann sie heute als Tor zum osteuropäischen Markt einbringen. Ich bin erstaunt, dass Europa den europäischen Osten erst noch entdecken muss», sagt er. «In Österreich haben wir das schon vor zehn Jahren getan. Wir haben Aktien noch per Eisenbahn geliefert...» Wien sei der Brückenkopf für den Handel mit Osteuropa, wo der Standard rasant aufhole und investierenden Unternehmen starke Zuwachsraten beschere. Und die Wiener Börse trotz ihrer Kleinheit unter die Top 3 der Performance katapultierte.

ZUR PERSON

Immer noch hohe Jugendarbeitslosigkeit

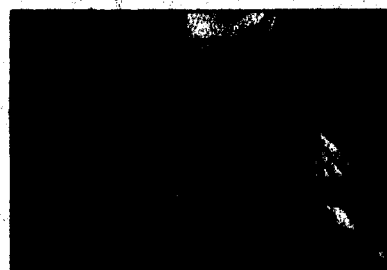
Schweizer Arbeitslosenzahl im April aus saisonalen Gründen leicht gesunken

BERN – In der Schweiz ist die Arbeitslosenzahl im April aus saisonalen Gründen leicht gesunken. Ende Monat waren noch 150 671 Menschen arbeitslos; die Quote sank von 3,9 auf 3,8 Prozent. Jugendliche sind immer noch überdurchschnittlich stark betroffen.

Die Zahl der Arbeitslosen sank im April den dritten Monat in Folge, wie das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) am Montag mitteilte. Ende Monat waren bei den Arbeitsämtern noch 150 671 Arbeitslose eingeschrieben, 5010 weniger als im März. Die Arbeitslosenquote sank von 3,9 auf 3,8 Prozent. Die Zahl der Stellensuchenden ging um

5505 auf 219 020 zurück. Die Zahl der offenen Stellen stieg leicht um 213 auf 9334 Stellen.

Der leichte Rückgang der Arbeitslosenzahl erfolgte ausschliesslich aus saisonalen Gründen. Konjunkturelle Impulse gibt es kaum, wie Jean-Luc Nordmann, Seco-Direktor für Arbeit, sagte. Für eine stärkere Entspannung auf dem Arbeitsmarkt sei die Konjunktur nach wie vor zu schwach. Dennoch zeigte er sich erfreut über den überproportionalen Rückgang bei den 15- bis 24-Jährigen. Allerdings sei diese Altersgruppe mit einer Quote von 4,8 Prozent immer noch überdurchschnittlich betroffen. Mit der Verdoppelung der Praktikumsplätze auf rund 6000 Stellen hofft das



CH-Arbeitslosenzahl sinkt leicht.

Seco, die Situation für die Jugendlichen ein wenig zu entschärfen.

Als einziger Kanton verzeichnete der Touristikkanton Graubünden mehr Arbeitslose, und zwar um 0,5 Prozentpunkte. Die höchste Arbeitslosenquote weist nach wie vor der Kanton Genf mit 7,5 Prozent auf, gefolgt vom Kanton Valais mit 5,5

Prozent und dem Tessin mit 4,6 Prozent. In der Deutschschweiz ist die Arbeitslosigkeit in Basel-Stadt und Zürich mit einer Quote von je 4,1 Prozent am höchsten. Bei den Berufsgruppen verzeichnete beispielsweise das Baugewerbe einen hohen Rückgang um rund 18 Prozent, während das Gastgewerbe eine Zunahme von 4,2 Prozent meldete.

Die Zahl der Langzeitarbeitslosen ging im April gegenüber dem Vormonat um 2,2 Prozent auf 30 267 zurück. Am stärksten von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind die 25- bis 49-Jährigen. Die Zahl der Ausgesteuerten lag im Februar gemäss provisorischen Angaben der Arbeitslosenversicherungskassen bei 2953. (AP)